

VI.  
Zeitbetrachtung.

---

Vortrag  
von  
Dr. Rudolf Steiner.

Berlin, am 4. September 1917.

Meine lieben Freunde!

Wir gedenken zuerst wieder der draußen auf den Feldern  
der historischen Ereignisse dieser Zeit Stehenden:

Geister Eurer Seelen, wirkende Wächter!  
Eure Schwingen mögen bringen  
Unsrer Seelen bittende Liebe  
Eurer Hut vertrauten Erdenmenschen!  
Daß, mit Eurer Macht geeint,  
Unsre Bitte helfend strahle  
Den Seelen, die sie läebend sucht!

Und mit Bezug auf die in dieser Ereignisse Folge schon durch  
die Pforte des Todes Gegangenen:

Geister eurer Seelen, wirkende Wächter!  
Eure Schwingen mögen bringen  
Unsrer Seelen bittende Liebe  
Eurer Hut vertrauten Sphärenmenschen!  
Daß, mit Eurer Macht geeint,  
Unsre Bitte helfend strahle  
Den Seelen, die sie liebend sucht!

Und der Geist, dem wir uns zu nahen suchen durch unsere erstrebte  
Geisteswissenschaft, der zu der Erde Heil, zu der Menschheit Freiheit und fort  
schritt durch das Mysterium von Golgatha gehen wollte, Er sei mit Euch und Eu  
ren schweren Pflichten!

---

78

In einer Zeit wie der unsrigen darf man vor allen Dingen nicht verwechseln die Wirklichkeit des geistigen Lebens - und das Verständnis, das die Menschen diesem geistigen Leben entgegenbringen. Zweifellos leben wir in einer Zeit, in der das menschliche Verständnis und auch das menschliche Gebahren vom Materialismus ergriffen ist. Aber man darf nicht glauben, daß in dieser Zeit des Materialismus die geistigen Einflüsse etwa nicht vorhanden seien, daß gewissermaßen der Geist nicht da sei in seiner Wirksamkeit. Das wäre falsch. Man kann sogar, so sonderbar der Ausspruch klingt in unserer Zeit reichlich geistige Wirkungen, rein geistige Wirkungen im Menschenleben wahrnehmen. Sie treten überall auf, sie sind da. Und sie sind so da, daß man nicht sagen könnte, daß wo sie auftreten, sie nicht gesehen würden oder nicht wirksam wären. Vielmehr ist es so, daß der brutale Wille der materialistischen Weltanschauungen einfach über das gerade, was sich zeigt, was da ist, zur Tagesordnung übergeht. Wenn man heute beobachtet, wie sich die Menschen zum Geiste verhalten, wie sie sich verhalten, wenn geistige Wirksamkeiten von irgend jemand geltend gemacht werden, dann wird man immer an einen merkwürdigen Zwischenfall erinnert, der sich schon vor vielen Jahrzehnten in einer mitteleuropäischen Großstadt ereignet hat. Da war in einer wichtigen Sitzung einer wichtigen Körperschaft davon die Rede, wie auf gewisse Finanzgebahren moralische Versumpftheit, niedrige moralische Anschauungen einen bösen Einfluß genommen haben. Da war selbstverständlich eine große Partei in die erlauchten, erleuchteten Körperschaft, die Finanzfragen eben nur vom finanztechnischen Standpunkte aus betrachtet wissen wollten. Aber eine Minorität war auch vorhanden, die die moralische Korruption hervorhob. Und ein Minister erhob sich und schob einfach dieses ganze Einmischen ungehöriger Begriffe hinweg, indem er sagte: "Aber meine Herren, die Moral steht doch nicht auf der Tagesordnung." So etwa verhält sich heute ein großer Teil der Menschen, wenn die Rede auf spirituelle Erscheinungen, auf spirituelle Einflüsse kommt: "Aber meine Herren, der GEIST steht doch nicht auf der Tagesordnung." Er steht nämlich nicht auf der Tagesordnung dort, wo verhandelt wird. Aber vielleicht treffen gerade die Verhandlungen nicht immer die Wirklichkeit; vielleicht ist gerade der Geist da, er wird aber nicht auf die Tagesordnung dort gesetzt, wo man über die Angelegenheiten der Menschen redet.

Wer heute nämlich Gelegenheit hat zu prüfen, was so denkt, der trifft alle Augenblicke eine ganz bedeutsame Tatsache etwa dahin gehend, daß er mit jemanden besprechen muß, wie dies oder jenes entstanden ist, der oder jener hat dies oder jenes gegründet, hat die eine oder andere Sache ins Leben gerufen. Hat man Gelegenheit intimer über solche Dinge mit Menschen zu sprechen, die insbesondere da oder dort berufen werden, dann erfährt man meistens etwas anderes als diejenigen heute erfahren, vor denen man sich schämt, vom Geist zu sprechen. Man erfährt sehr häufig, daß dies oder jenes nur getan worden ist

79

das eine oder das andere nur gegründet worden ist, weil der Betreffende die- oder jene Vision hatte, weil ihm dieser oder jener spirituelle Impuls gegeben worden ist. Wie gesagt, wer Gelegenheit hat wahrzunehmen, wieviele Menschen heute unter rein spirituellen Impulsen, sei es auf Visionen hin oder auch nur auf solche Träume hin, in denen sich ihnen spirituelle Impulse ankündigen können, dieses oder jenes tun, wer Gelegenheit hat in dieser Beziehung die Wirklichkeit zu beobachten, der weiß, daß heute unendlich viel mehr als man glaubt unter dem Einfluß von spirituellen Mächten, von spirituellen Impulsen geschieht, die aus der geistigen Welt hineinfließen in die physische Welt, und daß durchaus das theoretische Ablehnen, das anschauungsgemäße Ablehnen des Spirituellen nichts bedeutet, gegenüber der Wichtigkeit spiritueller Tatsachen, die in unsere Welt durchaus lebendig hereinragen, aber nicht unbeeinflusst allerdings von dem herrschenden Materialismus. Solches Hereinragen spiritueller Impulse hat zu jeder Zeit in der Menschheitsentwicklung stattgefunden und man sollte nur nicht glauben, daß es heute nicht da wäre. Spirituelle Impulse haben immer in die Menschheit hereingewirkt. Aber in unserem materialistischen Zeitalter kommen die Menschen in einer anderen Art solchen spirituellen Impulsen entgegen, als sie in Zeiten ihnen entgegenkommen, in denen man mehr Bewußtsein von dem Dasein der spirituellen Welt hat. Nehmen wir gleich einen bedeutungsvollen konkreten Fall.

Es ist aus gewissen Gründen außerordentlich schwierig, der Welt gewisse Tatsachen über die geistigen Verhältnisse mitzuteilen. Die Menschen sind nicht vorbereitet genug, sie haben in sich nicht die Begriffe, um in entsprechender Art solche Mitteilungen aus der geistigen Welt entgegenzunehmen, und leicht werden solche Mitteilungen in das Gegenteil verkehrt. So kommt es, daß gerade in der Gegenwart der in die geistige Welt Eingeweihte über die wichtigsten Dinge in vieler Beziehung schweigen muß. Man kann nicht einmal sagen, was geschehen würde, wenn über die wichtigsten Dinge einer völlig unreifen Menschheit gegenüber dieses oder jenes gesagt würde. Aber ein Fall, der sehr häufig vorkommt, ist der folgende: Verhandelt werden muß immer nach gewissen Weltgesetzen über die spirituellen Dinge. Wenn nun mit den Lebenden schlecht zu verhandeln ist, wie in der Gegenwart, so ist es sehr häufig die Verhandlung mit den Toten, die eine um so regere, um so intensivere ist. Und man kann sagen, vielleicht war in wenigen Zeiten das Zusammenwirken, das bewußte Zusammenwirken des physischen Planes mit der geistigen Welt, in die die Verstorbenen versetzt sind, ein so reges wie es in der Gegenwart sein kann. Aber nehmen wir an, irgendwo findet eine Verhandlung statt, die nur sein kann zwischen einem Wissenden auf dem physischen Plane und einem Verstorbenen. Dann kann gerade dadurch etwas sehr Merkwürdiges geschehen. Es kann gewissermaßen eine transzendente "Indiskretion" geschehen. Es können zwei Fälle eintreten. Nicht nur hier auf dem physischen Plane gibt es Horcher, die durch Schlüssellocher

horchen, sondern auch unter den Wesen der geistigen Welt gibt es Horcher, die Geister niederer Art sind, die aber eigentlich immer darauf aus sind, allerlei reelle spirituelle Tatsachen dadurch zu erfahren, daß sie horchen, daß sie namentlich das auffangen, was zwischen Wesen des physischen Planes und der geistigen Welt gesprochen wird. Da kann dann der eine Fall eintreten: Wenn ein Mensch besonders Leidenschaftlich ist, von seinen Leidenschaften besonders ergriffen wird, so daß man von ihm sagt "er ist außer sich", was ja durch Leidenschaft öfter vorkommt, oder wenn er betrunken ist, richtig physisch betrunken ist oder wenn er in einem Ohnmacht- oder dergleichen Zustand ist, dann können solche Geister die Gelegenheit benutzen und über ihn kommen; und was sie ihm denn einimpfen, das kann ihm in Form einer Vision gleichzeitig oder später auftreten und er kann dadurch allerlei erlauschen, was er nicht hören sollte. Wer Sinn und Beobachtungsgabe für so etwas hat, der weiß, daß heute in allen möglichen Büchern unserer Literatur, Unzähliges geschrieben wird, Unzähliges vorhanden ist, insbesondere in mancher höchst zweifelhaften Literatur, was auf allerlei verkehrte Art durch Indiskretion aus dem geistigen Verkehr herstammend ist. Es kann nichts Wirksameres geben, als wenn irgend ein Kobold den Schreiber eines Detektivromans, wenn er gerade betrunken ist, von sich besessen macht, in seine Menschlichkeit hineingeht, ihm irgendeinen Satz eingibt, so daß er diesen Satz in seinem Detektivroman anbringt. Dieser Roman gelangt dann durch allerlei Hinter- oder Vordertreppen zu den Menschen, und jener Satz kann ganz besonders in den Menschenseelen wirken, insbesondere dadurch wirken, weil er durch die Art, wie die Menschen solche Dinge aufnehmen, nicht das volle Bewußtsein anspricht, sondern an sich schon etwas zum Unterbewußten Sprechendes ist.

Das Andere, was geschehen kann, ist, daß in irgendwelchen spiritistischen Sitzungen durch dieses oder jenes Medium das eine oder das andere geschildert wird, und dann mischt sich in das, was durch das Medium zutage tritt, die Kundgebung eines solchen Geistes hinein, der da seine Indiskretion unterbringen will. Wiederum ein Weg, der vielleicht gerade an dem Punkte, wo er eingeschlagen wird, ganz besonders wirksam ist. Es soll damit nicht etwas gesagt werden gegen das Medium-Wesen an sich, sondern nur gegen seine Ausartung. Im Verlaufe des Menschheitskarmas treten verschiedene Dinge auf, die durch mediale Kundgebungen dieses oder jenes zutage fördern. Das soll heute nicht besprochen werden. Dagegen soll die Möglichkeit hervorgehoben werden, wie in der Tat gerade in einer Zeit, wie es die heutige ist, geistige Kanäle von der anderen Weltherübergehen in die physische Welt. Und diese Kanäle sind sehr, sehr zahlreich und sie sind viel mehr wirklich als man denkt. Dies vorausgesetzt werden Sie begreifen, wenn ich nun etwas sage, was ganz gewiß der Gegenwart gegenüber vielfach heute noch als ein Paradoxon aufgefaßt werden kann, was aber doch tief wahr ist.

Man wird in der Zukunft gewiß über die Ereignisse der Jahre 1914 - 1918

81

viel schreiben. Man wird mancherlei schreiben in dem Sinne wie Geschichtsschreiber eben schreiben. Man wird über die "Ursachen" dieses furchbaren "Weltkrieges" schreiben, man wird nach allen Seiten die Dokumente durchstöbern, die sich in allen möglichen Archiven finden, und wird versuchen aus diesen Dokumenten heraus eine plausible Geschichte vielleicht des Jahres 1914 über die europäischen Verhältnisse zu schreiben. Das Wichtige, was wir bei einer solchen Sache einsehen müssen, ist dies, daß alle Dokumentenforschung, daß alle Berichterstattung, die nach dem Muster der historischen Erforschung bis zur Gegenwart ange-regt ist, nicht ausreichen wird, um die Ursachen dieses ungeheueren Weltereig-nisses klar zu legen. Denn unter den wichtigsten Ursachen werden solche sein, die ihrer Natur nach auf äußeren Dokumenten, die man mit Tinte oder Drucker-schwärze fabriziert, eben nicht aufgezeichnet worden sind, sondern die, weil sie eben heute nicht "an der Tagesordnung" sind, gewissermaßen abgeleugnet wer-den. - In diesen Tagen lasen Sie gewiß die Berichte über jene russische Ge-richtsverhandlung, bei der der russische ~~XXXX~~ Kriegsminister Suchomlinoff, der damalige Generalstabschef und andere Persönlichkeiten bedeutsame Aussa-gen gemacht haben, über diese Aussagen sind viele Leute entrüstet, darüber z. B. daß Suchomlinoff den Zaren angelogen hat, oder daß der russische General-stabschef, als er den Mobilisationsbefehl noch in der Tasche hatte, dem deut-schen Militärattaché das feste Versprechen abgab, daß dieser Befehl noch nicht erlassen sei - weil er ihn erst nach wenigen Minuten an die betreffenden Stel-len weitergeben wollte. Gewiß, darüber kann man sich entrüsten, darüber kann al-lerlei Moralisches deklamiert werden. Aber gelogen wird nun heute einmal so-viel, daß es den Weltenkenner eigentlich nicht wundern sollte, daß an einer wichtigen Stelle einma~~l~~ recht saftig gelogen worden ist. Dies jedoch und was die Leute darüber reden, ist nicht die Hauptsache. Etwas anderes ist die Haupt-sache. Wenn man nämlich diesen ganzen Prozeß durchliest, findet man sogar merkwürdige Worte, die handgreiflich auf das hindeuten, worum es sich handelt. Suchomlinoff erzählt geradezu, daß er, als diese Sachen sich abspielten, für ei-ne zeitlang den Verstand verloren hat. Er sagte geradezu: "Ich hatte darüber den Verstand verloren." Das ganze Hin und Her hatte ihn um den Verstand ge-bracht. Und damals waren nicht wenige Leute in einer solchen Lage.

Stellen Sie sich einen Suchomlinoff vor, der den Verstand verloren hat: da ist so richtig die Möglichkeit, daß ahrimanische geistige Wesenheiten von seiner Seele Besitz ergreifen und ihm alles Mögliche eingeben. Das ist die Art, wie Ahriman in die Welt hereinwirkt, besonders wenn wir (außer wenn wir schlafen) keinen Wert darauf legen, voll in unserem Bewußtsein zu sein. Sind wir voll in unserem Bewußtsein, so können solche geistigen Wesenheiten kei-nen richtigen Zugang zu unserer Seele finden. Ist aber die Geistigkeit, das Bewußtsein heruntergetrübt, so haben ahrimanische Wesen sofort den Zugang zu uns. Das sind die Tore, die Fenster, wo die ahrimanischen Wesen in die Welt hereinkommen und ihre Pläne ausführen, indem sie die Menschen im Zu-

82

stande des herabgedämmerten Bewußtseins überfallen und von sich besessen machen. Denn nicht auf eine unerklärliche "schauderhafte" Weise wirken Ahriman und Luzifer, sondern dadurch daß die Menschen mit ihrem Bewußtheitszustande ihnen entgegenkommen. Und wer die Geschichte dieses Krieges in Zukunft wird schreiben wollen, der wird untersuchen müssen, wo überall solche herabgedämpften Bewußtseinszustände vorhanden waren, wo überall Tore und Fenster geöffnet waren für das Hereindringen ahrimanischer und luziferischer Mächte. Das ist bei früheren ähnlichen Ereignissen nicht in demselben Maße der Fall gewesen. Bei früheren ähnlichen Ereignissen wird man mit dem Ausreichen, was Professoren und Geschichtsschreiber finden, indem sie die Archive untersuchen und aus dem Gefundenen die Ursachen für die Ereignisse zusammenstellen. Diesmal wird ein Rest bleiben, wenn man noch so genau die äußeren Dokumente zusammenstellen wird. Und dieser dableibende Rest ist das Hereinragen ganz besonderer geistiger Mächte durch die abgedämmerten Bewußtseinszustände in die Menschenwelt.

En anderer Stelle habe ich davon gesprochen, wie auf einem gewissen Gebiete der Erde seit Jahrzehnten die Verhältnisse so zubereitet wurden, daß im richtigen Momente die richtigen ahrimanischen Kräfte in die Menschheit hereinwirkten. Eine ungeheuerere Flut von geistigen Impulsen ging im Juli und August durch Europa, ein Wirbel geistiger Wirkungen, Das ist es, was ganz besonders zu berücksichtigen ist, was verstanden werden soll, richtig verstanden werden soll. Man versteht eben die Wirklichkeit nicht, wenn man nicht in der Lage ist, an diese Wirklichkeit mit denjenigen Begriffen heranzutreten, die aus dem konkreten geistigen Leben genommen sind. Geisteswissenschaft ist zum Verständnis der Wirklichkeit der Gegenwart einmal notwendig. Und auch eine Wirksamkeit in der Gegenwart, sei es auf politischen, sei es auf anderen Gebieten, ist nicht möglich ohne daß der Mensch über die Ereignisse ein waches Leben entwickelt mit den Vorstellungen, mit den Begriffen, die er aus der Geisteswissenschaft gewinnen kann. Nicht als ob man alles schablonenhaft nach der Geisteswissenschaft beurteilen kann, aber sie ist etwas, was uns dazu anleitet, wach das Gegenwartsleben mitzuerleben, während gerade die materialistische Seelenverfassung uns schlafen läßt über das Allerwichtigste, uns nicht so aufrüttelt, daß wir zu einem Urteil über unsere Zeitgenossen kommen.

Das ist es ja, was ich in die Untertöne, die ich in die geisteswissenschaftlichen Vorträge und Betrachtungen lege, so gerne hineinbringen möchte, damit diese Geisteswissenschaft wirklich Lebendiges, regsames Element werde, so daß die Seelen sich so zu dem Außenleben verhalten, wie es der Außenwelt entspricht, und ergriffen werden von dem Konkreten der Welt, nicht nur der Geisteswissenschaft. Man muß richtig aus Symptomen heraus urteilen können.

Ich habe Ihnen neulich erzählen können, mit welcher geradezu phänomenalen Oberflächlichkeit ein Berliner Universitätsprofessor sich über die An-

hergemacht hat. Ich habe Ihnen erzählt, was an Entstellung oder auch unbewußter Verleumdung sich Max Dessoir geleistet hat. Aber das steht doch in Zusammenhang mit dem ganzen Erscheinungskomplex, daß ein solches Individuum Max Dessoir drinnen steht in einer gelehrten Körperschaft, ja, daß noch etwas ganz anderes möglich war. Dieses Individuum Max Dessoir hat einmal eine „Geschichte der Psychologie“ geschrieben, und wie er in der Vorrede zu diesem Buche gleich bemerkt, hat er besagte Geschichte der Psychologie auf Anregung der Berliner Akademie der Wissenschaften verfaßt, die einen Preis auf die Darstellung der Geschichte der Psychologie ausgeschrieben hatte, Diese "Geschichte der Psychologie" ist ein so lotteriges, ein innerlich so defektes Werk, daß daws betreffende Individuum Max Dessoir es selbst später wieder zurückgezogen hat und einstampfen ließ. Es können also nicht sehr viele Exemplare davon vorhanden sein. Aber ich besitze ein Rezensionsexemplar dieses Buches und werde vielleicht noch manches darüber erzählen können. (Vorläufig mußte ich mich damit beschäftigen in meiner demnächst erscheinenden Broschüre in dem Kapitel über die Angriffe gegen die Anthroposophie). Also Max Dessoir schreibt über die Geschichte der Psychologie und er läßt dann dieses Werk wieder einstampfen. Aber die Tatsache liegt vor, daß die Berliner Akademie der Wissenschaften diese eingestampfte Geschichte der Psychologie preisgekrönt hat! Diese Dinge darf man nicht verschlafen, denn sie sind symptomatisch und sprechen für das, was in unserer gegenwärtigen Welt geschieht.

Was sind solche Individuen für Menschen? Es sind die, welche die junge Generation heranziehen, diejenigen heranziehen, die dann die leitenden Persönlichkeiten der Menschheit werden; es sind die, welche dasjenige Geschlecht heranziehen, das es bis zu dem gegenwärtigen Zustande der Welt gebracht hat! Es ist schon notwendig, die Dinge in ihrem Zusammenhange zu sehen, wie die Dinge für das sprechen, was einzig und allein zum Verständnis dessen führen kann, in dem wir leben. Dies also ist es, was ich so gern als einen Unterton in dieser Geisteswissenschaft haben möchte, daß es die Seelen ergreife und zu wachenden Beobachtern ihrer Umgebung mache, denn die Gelegenheit zum Schlafen ist heute eine gar große. Selbstverständlich werden die ahrimanischen und luziferischen Kräfte jede Gelegenheit benutzen, um die volle Bewußtheit abzulenken, die den Menschen für die Beobachtung der um ihn liegenden Wirklichkeit aus den geisteswissenschaftlichen Begriffen heute überkömmt. Aber das Bewußtsein herunterzudämmern, ist da in mancher Beziehung Gelegenheit.

Man kann auch, indem man studiert, und nach einer gewissen Richtung studiert, immer klüger, immer gescheiter, immer gelehrter werden. Aber man kann dadurch an der Helligkeit seines Bewußtseins Einbuße erleiden. Da kommt man auf dünnes Eis, auf recht "dünnes Eis", wenn man die Wirklichkeit bespricht.

Nun kann man zwar auf gewisse Punkte im Leben der Gegenwart nicht vom Eingeweihten-Standpunkte aus hindeuten, weil etwas Ungeheuerliches daraus er-

84

folgen könnte; aber auf manche Sachen kann man und muß man und soll man hindeuten. Da ist z.B. ein deutscher Universitätsprofessor. Ich will über den Mann gar nichts Schlimmes sagen, sondern alles mögliche Gute, aber ich will ihn sachlich charakterisieren. Dieser Mann ist ein großer Gelehrter, ein bedeutender Gelehrter auf dem Gebiete der Theologie. Er hat viel studiert. Doch das Theologiestudium hat ihn zwar gelehrt gemacht, aber nicht wachend, nicht dasjenige sehend, was in der Welt Wirklichkeit ist. Nun hat er als Theologie-Professor die Aufgabe über Religion und Religionswissenschaft, über das, was in der Religion verehrt wird, über überirdische Mächte zu sprechen. Das ist den Theologie-Professorn heute eine recht unbehagliche Sache. Daher reden sie lieber über religiöse "Zustände", über die Art und Weise, wie die Seele empfindet, wenn sie der geistigen Welt gegenübersteht. Nun liegt bei diesem Professor etwas Besonderes vor. Er hat, wie alle Menschen in der Gegenwart, die seiner Art sind, eine gewisse Furcht vor der geistigen Welt, vor ihrem Enthüllen und ihrem Eingießen in wörtliche Definitionen, in wirkliche Vorstellungen. Diese Angst habe ich Ihnen öfter charakterisiert: sie ist rein ahrimanischen Ursprunges. Der Betreffende fühlt: wenn er auf der einen Seite nach dem Durchdringen nach der materiellen Welt in die geistige Welt hineinkommt, so begegnet er Ahriman. Er muß Ahriman überwinden, muß ihn beiseite schaffen. Nun sehen wir: ein solcher Theologe steht vor der großen, die Geistigkeit offenbarenden Natur; irgendwie darauf eingehen will er nicht. Was sich da durch die Natur offenbart an Wesenheiten der höheren Hierarchien, das ist ja heute nicht "wissenschaftlich"; doch den Seelenzustand beim religiösen Erleben will er untersuchen. Aber indem man den Seelenzustand untersuchen will und nicht auf die wirkliche geistige Welt eigentlich eingeht, verfällt man eben sehr leicht jenem Seelenzustande, den man gerade den ahrimanischen Mächten gegenüber haben kann. Ein Teil des religiösen Gefühls ist daher für diesen Theologen die Furcht, die Scheu vor dem Unbekannten. Das Unbekannte möchte er auf keinen Fall zu einem Bekannten machen. Aber die Scheu, die Furcht vor dem Unbekannten, die nun gerade von ahrimanischen Wesen herkommt, registriert er als ein Glied im religiösen Fühlen. Indem er auf die Hierarchien, die hinter der Sinneswelt leben, nicht eingehen will, sondern nur den Seelenzustand charakterisieren will, verdunkelt nun schon Ahriman sein Verständnis für die geistige Welt. Die soll das "große Unbekannte" sein, das Irrationale, und das eigentlich Religiöse liegt - wie er sagt - im Mysterium tremendum, im Mysterium des Fürchtens, im Mysterium der Scheu. Aber das ist nicht das Einzige. Nach außen paßt Ahriman auf, wenn man die geistige Welt finden will, nach innen paßt Luzifer auf. Der moderne Theologe jedoch, den ich meine, sucht auch nach innen wieder nicht nach den Hierarchien. Da muß die Welt der Hierarchien wieder das große Unbekannte bleiben, das er nur ja nicht zu etwas Bekanntem machen will. Aber die innere Seelenverfassung soll

untersucht werden. Das muß nun das Entgegengesetzte von dem sein, was das Mysterium der Furcht ist: das ist das Mysterium des Faszinierens. Da werden wir angezogen, fasziniert. Nun hat er auf der einen Seite das Mysterium der Scheu - auf der anderen Seite das Mysterium des Faszinierens. Daraus setzt er das religiöse Leben zusammen. Es finden sich nun selbstverständlich heute Kritiker, die das als den besonderen Fortschritt der Menschheit auf diesem Gebiete empfehlen: daß nun die theologische Betrachtung endlich davon abkomme von geistigen Wesenheiten zu sprechen, daß sie nicht mehr von dem Rationalen, sondern von dem Irrationalen spreche, von dem Mysterium des Faszinierens und dem Mysterium der Scheu, von dem zweifachen Sich-Hinwenden auf ein Unbekanntes. Es wird ja bestimmt das Buch des Breslauer Universitätsprofessors Otto "Über das Heilige" ein sehr berühmtes Buch werden, welches das ganze religiöse Leben ent-rationalisieren will, aber nicht nur dies, sondern auch entkonkretisieren und alles bestimmte Fühlen ausmerzen will - auf der einen Seite aus der Scheu vor dem Unbekannten und auf der anderen Seite aus dem Erfülltsein von dem Fasziniertsein durch das Unbekannte. Diese ganze Betrachtung des religiösen Lebens wird großes Aufsehen machen. Man wird sagen: endlich sind wir über die Art hinaus, etwas über die geistige Welt aussagen zu wollen.

Wer etwas über Anthroposophie kennt, der muß verstehen, was in einem solchen Falle vorliegt: daß hier ein Dämmerzustand des Bewußtseins bei dem betreffenden Gelehrten vorliegt. Solche Dämmerzustände kennt man: Philologen wie Naturforscher kommen sehr häufig in solche Zustände, wenn sie nur auf einem engbegrenzten Gebiet forschen und dann haben Ahriman und Luzifer den Zugang zu ihnen. Warum sollte nicht Ahriman einen solchen Forscher davon abhalten, auf die geistige Welt hinzublicken und ihn einlullen in das Gefühl des Mysterium tremendum, das Mysterium der Furcht? Warum sollte nicht Luzifer ihn einlullen in das Gefühl des mysterium fascinoso? Einzig und allein das Aufgeklärtsein darüber, welche Rollen Ahriman und Luzifer spielen, ist es, was zum Gedeihen führen kann; sonst plätschert man in dem Unbestimmten des Gefühles herum. Das Gefühl ist ganz gewiß ein mächtiges Lebenselement und der Intellektualismus darf nicht das Gefühlsleben unterdrücken; aber etwas anderes ist es, wenn ein unbestimmtes Plätschern im Gefühlsleben jedes konkrete Ausblicken auf die geistige Welt hinwegdämmern will. - Da muß man immer wieder an einen Ausspruch Hegels erinnern (wenn es auch ein theoretisch zynischer Ausdruck von ihm war) auf Schleiermachers berühmte Definition: das religiöse läge im absoluten Abhängigkeitsgefühl, im Abhängigkeitsgefühl schlechthin. Eine solche Definition ist nicht falsch, aber darum handelt es sich nicht. Hegel, der die Menschenseele auf das Konkrete in der Welt hinlenken wollte - und nicht auf das Abhängigkeitsgefühl, meinte: wenn das Abhängigkeitsgefühl das beste religiöse Gefühl ausmacht, dann ist der Hund der beste Christ. So meint Hegel. Und wenn das Mysterium der Scheu wirklich Bedingung wäre für ein gewisses inneres

86  
Erleben, dann brauchte man nur tollwütig werden, brauchte nur wasserscheu werden - und würde das intensivste Gefühl für das Mysterium der Scheu entwickeln.

Wenn wir das, was ich durch solche Betrachtungen nicht so sehr an theoretischem Gehalt, sondern an Gesinnungssubstanz vorbringen möchte, berücksichtigen, dann - und nur dann können sich die Elemente ergeben, um in unserer Zeit den Weltenzusammenhang sachgemäß zu beobachten. Und auf solches sachgemäßes Beobachten kommt es ja an. Man kann an jeder Stelle an der Welt, wo man steht, sachgemäß beobachten oder man kann an jeder Stelle, an der man steht, unsachgemäß schlafen. Denn das, was in der großen Welt flutet und pulst, drückt sich auch im kleinsten Kreise aus. Das kann man überall beobachten; da handelt es sich nur darum, daß wir es wirklich beobachten.

So beginnt eine Zeit, in der es wirklich von besonderer Wichtigkeit ist, dasjenige, was ich namentlich in diesen letzten Betrachtungen andeutete, recht genau ins Seelenauge zu fassen. Zu einem Bewußtsein einer allgemeinen Geistigkeit oder Göttlichkeit in der Welt kommen heute zahlreiche Menschen; zu einem wirklichen Christusbewußtsein kommen selbst Menschen nicht in der Art Hermann Bahrs. Er sucht Anschluß beim allerpositivsten Christentum der Gegenwart; bei Rom. Aber soviel er auch redet, irgendein Bewußtsein den Christusimpuls zu suchen, kann man in seiner besprochenen Schrift "Vernunft und Wissenschaft" nicht finden. Gerade dies aber ist die Notwendigkeit in unserer Zeit: immer klarer und klarer gerade über den Christus-Impuls zu werden. Im Laufe des verfloßenen Jahrhunderts haben wir den großen Aufschwung der naturwissenschaftlichen Vorstellungen erlebt mit alle dem, was sie im Gefolge hatte. Dieser erste große Aufschwung der naturwissenschaftlichen Denkungsart hat auch zu einem theoretischen Materialismus geführt, der von einem religiösen Atheismus begleitet war. Der Atheismus hat ja in einem gewissen Sinne bei den Materialisten des 19. Jahrhunderts wahre Orgien gefeiert. Aber solche Dinge schlagen um, und dieselbe Denkungsweise, die aus gewissen luziferisch-ahrimanischen Impulsen heraus beim ersten Aufschwung der Naturwissenschaften die Menschen atheistisch werden ließ, wird sie gottgläubig werden lassen, wenn der erste Taumel vorüber ist. Aus dem, was Darwin gelehrt hat, ist es ebenso gut möglich, daß man gottgläubig werden kann, wie man Atheist werden kann. Es ist wirklich so, daß die Medaille auf die eine und auf die andere Seite gelegt werden kann. Aber christlich kann man nicht aus dem Darwinismus werden, kann es auch nicht aus dem Aufschwung der modernen Naturwissenschaft werden, wenn man nur bei diesem Aufschwung stehen bleibt. Dazu gehört etwas ganz anderes: dazu gehört das Verständnis für eine gewisse Seelenverfassung in den Fundamenten. Welche Fundamente meine ich?

Kant hat gesagt: die Welt ist unsere Erscheinung, und wenn wir uns Vorstellungen von der Welt machen, so sind sie nach unserer Organisation gebildet. Mit diesem Kantianismus ist, wie ich - nicht aus persönlicher Albernheit, sondern

87

aus sachlichen Gründen hervorheben darf, am intensivsten erst im Fundament in meiner Schrift "Wahrheit und Wissenschaft" und in meiner "Philosophie der Freiheit" gebrochen. Diese beiden Schriften gehen davon aus, daß wir dann, wenn wir uns Begriffe über die Welt bilden und aus der Seele herausarbeiten, uns nicht von der Wirklichkeit entfernen, sondern daß wir in einen physischen Leib hineingeboren werden, damit wir durch Augen die Welt ansehen, damit wir durch Ohren die Dinge hören etc. Was uns die Sinne zeigen, das ist nicht die ganze, das ist nur die halbe Wirklichkeit. Ich habe das noch einmal in meinem Buch "die Rätsel der Philosophie" unterstrichen. Gerade dadurch, daß wir in einer bestimmten Weise organisiert sind, ist die Welt nur in einer gewissen Beziehung wie die Orientalisten sagen "Schein", Maja; und dadurch daß wir uns Vorstellungen über die Welt bilden, kommt es, daß wir im Gedanken das hinzufügen, was wir unterdrückt haben, indem wir in den Leib hineingegangen sind. So ist das wahre Verhältnis zwischen Wahrheit und Wissenschaft. Wirkliche Wissenschaft ist Ergänzung des Scheines zur vollen Wirklichkeit. Und von dieser Idee ausgehend, daß die Welt in ihrer ersten Gestalt, wie sie den Sinnen vorliegt, durch uns nicht durch sich - uns unwirklich erscheint, und daß wir diese Gestalt der Welt, die durch uns eine unwirkliche ist, im subjektiven Arbeiten zur Wirklichkeit machen, darf ich diesen Gedanken den Paulinischen Gedanken auf dem Gebiete der Erkenntnistheorie nennen. Denn es ist nichts anderes als, auf das philosophische Erkenntnisgebiet übertragen, der Gedanke der Paulinischen Erkenntnistheorie, daß der Mensch so, wie er in die Welt getreten ist durch den ersten Adam, diese Welt in einer untergeordneten Art vor sich hat, und sie erst durch das, was er durch den Christus wird, in ihrer wahren Gestalt erlebt. Das Christentum kann warten in der Philosophie, in der Erkenntnistheorie. Aber nicht darauf kommt es an, daß man die Erkenntnistheorie damit beginnt, daß man irgendwelche in der Theologie gebräuchlichen Formeln an die Spitze stellt, sondern auf die Art des Denkens. Und ich darf sagen: in den Schriften "Wahrheit und Wissenschaft" und "Philosophie der Freiheit". trotzdem sie ganz aus der Philosophie herausgearbeitet sind, lebt Paulinischer Geist. Von dieser Philosophie aus ist es möglich, die Brücke hinüber zu finden zu dem Christus-Geist, wie man von der Naturwissenschaft aus die Brücke zum Vater-Geist findet. Aber man kann nicht von der naturwissenschaftlichen Denkweise aus zum Christus-Geist kommen. Solange daher der Kantianismus, der durchaus als Philosophie ein vorchristlicher Standpunkt ist, irgendwie herrscht, wird die Philosophie immer mehr das Christentum vernebeln; da kann nur unrichtiges, verlogenes Christentum in die Philosophie hineinkommen, wenn der Kantianismus als erkenntnistheoretische Grundlage herrscht.

Sie sehen also, die Dinge sind schon tiefer anzufassen, und es wäre notwendig, daß man dasjenige, was heute geistig zutage tritt, nicht bloß dem wörtlichen Inhalte nach, sondern der Art und Weise der Denkenden der ganzen Richtung nach ins Auge faßt. Dann würde man verstehen, worin für die Zukunft Fruchtbares ist, und worin das liegt, was überwunden werden muß. Und dann würde man

die Fäden finden nach anderen Gebieten herüber, nach Gebieten, die man heute so braucht, wenn man aufwachen will, richtig aufwachen will. Die furchtbaren Zeitereignisse sollten wahrhaftig nur Symptome bleiben. Die große Umkehr sollte von innen kommen.

Wie stand man - lassen Sie mich das am Schlusse sagen - allein da, als man vor 1914 in objektiver Weise die ganze verworrene Denkweise Wilson's charakterisierte. Ich habe auf das, was Sie über Wilson finden können, in meinem Helsingforsker Zyklus aufmerksam gemacht. Das war in der Zeit, als die übrige Literatenwelt, weil damals von Wilson gerade nur "Literatur" und anderes übersetzt war, zu den Füßen von Wilson gelegen hat, und wie wurde damals die "große", "vornehme", "unbefangene" Denkweise hervorgehoben, vielfach von denen hervorgehoben, die jetzt ganz anders sprechen. Aber was war dazu nötig? War dazu nötig Einsicht oder etwas ganz anderes als Einsicht, um zu dieser Umkehr zu kommen? Dies aber ist notwendig, daß genauer auf das hingesehen wird, was Geisteswissenschaft bringen soll an Verbindung mit der gesamten Wirklichkeit, an Urteilen über die Wirklichkeit - gegenüber dem, was heute an Unwirklichkeit auf allen Gebieten und an wesenlosen Abstraktionen herrscht. Ich empfehle Ihnen, wenn Sie die Ideen der Zeit so genießen wollen wie jemand, der etwa, um eine Orange zu genießen, diese erst zwischen zwei Eisenpfosten zerquetscht, um allen Saft herauszubringen, und nur was übrig ist verspeist, dann lesen Sie die ausgepreßten, die ausgequetschten Ideen der Zeit, die Georg Simmel geschrieben hat über den "Geistgehalt dieses Krieges". Da haben Sie ein Musterbeispiel von den in der Gegenwart "geistvollen" Darlegungen, die nichts, aber auch gar nichts von dem enthalten, was wirklich ist, sondern nur ausgequetschte, inhaltsleerste Begriffe sind. Wollen Sie sich ein Musterbeispiel einer solchen abstrakten, inhaltslosen Schrift der Gegenwart leisten, so finden Sie es in der Schrift "Der Geistgehalt des Krieges" von Georg Simmel. Denn es ist von dem berühmten Philosophen, dem Erneuerer des modernen Denkens, der an der Berliner Universität den größten Zulauf hatte, der auch nie einen - wirklichen Gedanken gehabt hat, aber der gerade in unserer Zeit berühmt geworden ist.

---